

goseriede 11  
**30159 hannover | germany**  
www.kestnergesellschaft.de

**kestner**  
gesellschaft

## **Kestner Gesellschaft Pressemitteilung**

Sommer & Herbst 2026

**Karimah Ashadu**

***Crystalline***

**29. August – 15. November 2026, Eröffnung: Freitag, 28. August 2026, 19 Uhr**

**Pressevorbesichtigung:** Donnerstag, 27. August 2026, 10.30 Uhr

Die Künstlerin Karimah Asahdu ist anwesend und steht nach Vereinbarung für Interviews zur Verfügung.

[Deutsche und englische Version, Fotomaterial und Credits zum Download](#)

fon +49 511 70120 0  
fax +49 511 70120 20  
kestner@kestnergesellschaft.de

## **Inhalt**

Karimah Ashadu. *Crystalline*

Kurzbiografie & Ausgewählte Ausstellungen / CV

Ausstellungsprogramm

Kunstvermittlungsprogramm für Kinder und Familien

Publikation

Limitierte Editionen

Werkliste der Ausstellung

Pressebilder mit Credits: Installationsansichten & Porträt

Informationen & Pressekontakt

Anhang: Pressestimmen

## Karimah Ashadu

### *Crystalline*

Die Künstlerin und Filmmacherin **Karimah Ashadu** (geb. 1985 in London) lebt und arbeitet zwischen Hamburg und Lagos. Seit den frühen 2010er-Jahren entwickelt sie eine Arbeitsweise, die den Blick auf Nigeria richtet und Vorstellungen von Unabhängigkeit und Wert anhand von Menschen befragt, die dort arbeiten und leben: Schlachter, Cowboys, Minenarbeiter, Motorrad-Taxifahrer, Bodybuilder. Es sind Existenzen in den informellen Ökonomien des Landes, deren tägliche Arbeit das Überleben sichert und den Traum von einem selbstbestimmten Leben mit sich bringt. Den Kern ihrer Praxis bildet der Film, daneben arbeitet sie mit Fotografie, Skulptur und Malerei. Die Kestner Gesellschaft präsentiert mit *Crystalline* ihre erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland. Im Zentrum steht die Weltpremiere des Films *WAVES* (2026), zu sehen in der Kuppelhalle des ehemaligen Goseriedebades. Der Film wird zusammen mit acht neuen Fotografien und der Skulptur *Auric Field* (2026) in einer eigens für die Kestner Gesellschaft entwickelten Inszenierung gezeigt. Wie ihre Filme sind auch die Ausstellungsräume malerisch gedacht: Durch präzise Farb- und Lichtsetzung werden die Bewegtbilder der Künstlerin Teil der Architektur selbst.

Der neue Film *WAVES* widmet sich der alltäglichen Arbeit einer informellen Autowaschanlage im Stadtteil Oniru in Lagos, auf einem schmalen Streifen Land, das dem Atlantik erst vor Kurzem abgerungen wurde. Er folgt einer Gruppe von Männern beim Waschen der Fahrzeuge und wechselt immer wieder zwischen Waschanlage und Atlantik, bis sich Arbeit und Ozean miteinander verweben und ineinander spiegeln. Darüber legen sich die Stimmen der Männer auf Hausa, der Verkehrssprache des nigerianischen Nordens: Sie erzählen davon, was sie nach Lagos geführt hat. Die acht Fotografien zeigen die Protagonisten des Films in nachgeahmter Designerkleidung, mit der sie Sichtbarkeit, Wert und zugleich ihre Nähe zu einer Ökonomie behaupten, von der sie selbst ausgeschlossen sind. Die Oberflächen der Fotografien sind mit Salzwasser, Tusche, Pigment und Bleichmittel bearbeitet. Während das Wasser verdunstet, bleiben Salzkristalle auf ihnen zurück – so schreibt sich der Atlantik in die Arbeit ein. Ihre eigens angefertigten Stahlrahmen machen die Fotografien zu Objekten und geben Bildern, die sonst von Fragilität und Wandel geprägt sind, spürbares Gewicht und Halt.

Die Skulptur *Auric Field* ist ein gefundener kupferner Wassertank, dessen verwitterte Oberfläche Ashadu mit einer spontanen Linienzeichnung eines der Protagonisten des Films verwandelt hat. Die Zeichnung verbindet die Skulptur mit der Autowaschanlage und schreibt die in *WAVES* dargestellte Arbeit unmittelbar in die Oberfläche des Objekts ein. Aus seinem Gebrauchszusammenhang gelöst und im Ausstellungsraum gezeigt, verschieben sich Status und Wert des Objekts.

In der anliegenden dunkelblauen Ausstellungshalle porträtiert der Film *Cowboy* (2022) einen Mann in Tarkwa Bay vor der Küste von Lagos, der sich der Pflege von Pferden verschrieben hat. Die Kamera folgt ihm zu Pferd bis ans Ufer, während er von seinem Leben erzählt – und die zweite Leinwand öffnet sich auf den stürmischen Atlantischen Ozean. Im Film steht die Figur des Cowboys als Sinnbild für Freiheit und Autonomie. *Cowboy* misst dieses Bild an einer konkreten Existenz und erzählt vom Ozean als einem Raum zwischen Verheißung und Verheerung. Wie in *WAVES* richtet Ashadu ihren Blick auf die Nuancen von Verletzlichkeit innerhalb einer sozial konstruierten – und damit performativen – Männlichkeit und auf die Kräfte, die sie formen.

*Crystalline* handelt von der Entstehung von Wert: davon, wie er durch natürliche Prozesse, materielle Transformation und die informelle Arbeitsökonomie geformt und zugeschrieben wird. Gemeinsam erweitern die Fotografien und die Skulptur die filmische Praxis der Künstlerin in den physischen Raum: Sie treten in einen Dialog mit den visuellen, klanglichen und zeitlichen Registern des Films und bleiben zugleich eigenständig lesbar. Wasser wird zu Rückstand, während die im Film aufgehobene Arbeit in Oberfläche und Form übersetzt und mit Materialität aufgeladen wird.

## Kurzbiografie & Ausgewählte Ausstellungen / CV

Karimah Ashadu (geb. 1985 in London) ist eine britisch-nigerianische Künstlerin und Filmemacherin. Sie lebt und arbeitet zwischen Hamburg und Lagos. Ashadu arbeitet vorrangig mit Film und erweitert ihre Praxis um Fotografie, Malerei und Skulptur. Ihre Arbeiten untersuchen Arbeit als ökonomische Bedingung wie auch als Ort, an dem Autonomie und Wert verhandelt werden – mit Blick auf die informellen Ökonomien Nigerias und die Nuancen von Verletzlichkeit innerhalb inszenierter Männlichkeit. Ihre Arbeiten wurden international gezeigt, unter anderem im Museum of Modern Art und im MoMA PS1, New York, in der Tate Modern und der South London Gallery, London, im Camden Art Centre, London, in der Kunsthalle Bremen, in der Secession, Wien, in der Hamburger Kunsthalle, im Kunstverein in Hamburg sowie im Centre d'Art Contemporain Genève. Auf der 60. Internationalen Kunstausstellung – La Biennale di Venezia (2024) wurde sie mit dem Silbernen Löwen als vielversprechende junge Künstlerin ausgezeichnet. Eine Einzelausstellung in der Renaissance Society, Chicago, steht bevor. Ihre erste Monografie *Tendered* erschien 2025 bei Mousse Publishing. Ashadu erhielt unter anderem den Lichtwerk-Förderpreis (2025), den Preis der Böttcherstraße in Bremen (2022) und den ars viva-Preis (2020). 2026 verlieh ihr die University of the Arts London die Ehrendoktorwürde. Ihre Arbeiten befinden sich in den Sammlungen des Museum of Modern Art, New York, der Collection d'art contemporain de la Ville de Genève und der Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland. 2020 gründete sie Golddust by Ashadu, eine Filmproduktionsfirma für Künstler:innenfilme zu Schwarzer Kultur und afrikanischen Diskursen.

### Ausbildung

2014–2016 De Ateliers, Amsterdam, NL

2011 M.A. Chelsea College of Art and Design, London, UK

2007 B. A. The University of Reading School of Arts, Berkshire, UK

### Einzelausstellungen (Auswahl)

#### 2026

*Crystalline*, Kestner Gesellschaft, Hannover

*Tendered*, The Renaissance Society, Chicago

#### 2025

*Tendered*, Camden Art Centre, London

*Machine Boys*, Canal Projects, New York

**kestner**  
gesellschaft

## **2021**

*Plateau*, Secession, Wien

*Plateau*, Produzentengalerie, Hamburg (in Zusammenarbeit mit Neue Kunst in Hamburg e.V.)

## **2014**

Goethe On Main project space, Goethe-Institut, Johannesburg

## **Gruppenausstellungen (Auswahl)**

## **2025**

18. Istanbul Biennale, Istanbul

*Shelf Life*, Trautwein Herleth, Berlin

*The Gatherers*, MoMA PS1, New York

## **2024**

*The Miraculous Arms*, François Ghebaly, Los Angeles

*Stranieri Ovunque – Foreigners Everywhere*, Venedig Biennale

*Sous la terre, les dragons*, Frac des Pays de la Loire, Carquefou

## **2023**

*Plateau - Who are we if not Nature*, M. Bassy, Hamburg

## **2022**

*A Different Now is Close Enough to Exhale on you*, Goodman Gallery, Südafrika

*The Show is Over*, South London Gallery (kuratiert von Gabi Ngcobo im Dialog mit Oscar Murillo)

*Identity not proven* Bundeskunsthalle Bonn, NEUES MUSEUM, Nürnberg und Museum Gunzenhauser Chemnitz

*Penumbra*, Fondazione in between Art Film, Complesso dell' Ospedaletto, Venedig  
Böttcherstraße Preis 2022, Kunsthalle Bremen

## **2021**

Ausstellung des Rotary Contemporary Art Prize, Bonner Kunstverein

*Scratching the Surface*, Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin

## **2020**

Taipei Biennale 2020, *Shoreline movements*, Taiwan

*ars viva 2020*, Kunstverein in Hamburg

## **2019**

*ars viva 2020*, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig

## **2018**

64th Robert Flaherty Seminar, Syracuse, New York

*Power Man*, De Ateliers (Amsterdam Art Weekend)

**kestner**  
gesellschaft

## **Auszeichnungen**

### **2026**

Lichtwark - Förderpreis, Hamburg

### **2025**

Film London Jarman Award, London Lichtwerkpreis (Shortlist)

### **2024**

Silberner Löwe für eine vielversprechende junge Position in der Internationalen Ausstellung der 60. Biennale von Venedig

### **2022**

Preis der Böttcherstraße, Bremen

### **2021**

Wi Di Mimba Wi: The AKB & SAVVY (Shortlist)  
Contemporary Commission Preis

### **2020**

Contemporary art prize, Rotary Club Bonn, Novara und Strasbourg

### **2019**

*ars viva prize*, Kulturkreis der deutschen Wirtschaft, Berlin  
Foundation – Arco, Madrid

## **Sammlungen**

Art Institute of Chicago, USA

Akeroyd Collection

FRAC des pays de la Loire, Frankreich Kunsthalle Bremen, Deutschland

Federal Collection of Contemporary Art, Deutschland

Fondazione In Between Art Film, Italien

The Museum of Modern Art, New York

Fonds Municipal d'Art Contemporain de la Ville de Genève FRAC Corsica, Frankreich

Kunsthalle Hamburg, Deutschland

Centraal Museum, Utrecht, Niederlande

## Ausstellungsprogramm

Sa, 29.8.2026, 11 Uhr

Artist Talk mit Min Yoon & Manuela Ammer (Kuratorin, mumok), Begrüßung Eva Birkenstock

*Speaking from the B Side*

Breakfast von Göing

Sa, 5. & So, 6.9.2026, jeweils 12–19 Uhr

29. Zinnober 2026

jeweils 13 & 16 Uhr Rundgänge mit Berenike Arbeiter & Leonie Funke

Sa, 14–16 Uhr Offene Werkstatt

Do, 17.9.2026, 19 Uhr

Vortrag von Gürsoy Doğtaş (Creative Mediator, Manifesta 16 Ruhr)

*Retour à Hanovre*

Mo, 5.10.2026, 19 Uhr

Comedyabend mit Jilet Ayşe zu den Deutsch-Türkischen Kulturtagen

Can Arkadaş X Kestner Gesellschaft

Do, 8.10.2026, 19 Uhr

Vortrag von Michael Stoeber (Autor und Kurator)

*In Metaphern die Welt entdecken: G. W. Leibniz und Min Yoon*

Do, 29.10.2026, 19 Uhr

Vortrag von Miriam Bettin (Direktorin, Mönchehaus Museum)

Fr, 30.10. 2026, 17 Uhr

Abschlussveranstaltung der Deutsch-Türkischen Kulturtage

Can Arkadaş X Broncos

Fr, 13.11.2026, 18 Uhr

Artist Talk mit Karimah Ashadu

So, 15.11.2026, ab 12 Uhr

Finissage: Rundgängen & Workshops

## Rundgänge

Donnerstags, 18 Uhr

Meet the Team – Ausstellungsrundgänge

3.9.2026 mit Alexander Wilmschen, Kurator

10.9.2026 mit Leonie Funke, kuratorische Assistenz

17.9.2026 mit Eva Birkenstock, Direktorin und Kuratorin

24.9.2026 mit Berenike Arbeiter, kuratorische Assistenz

1.10.2026 mit Gabriele Sand, Kunstvermittlerin

8.10.2026 mit Alexander Wilmschen, Kurator

15.10.2026 mit Berenike Arbeiter, kuratorische Assistenz

22.10.2026 mit Leonie Funke, kuratorische Assistenz

29.10.2026 mit Leonie Funke, kuratorische Assistenz

5.11.2026 mit Berenike Arbeiter, kuratorische Assistenz

12.11.2026 mit Eva Birkenstock, Direktorin und Kuratorin

Sonntags, 16 Uhr

Öffentliche Rundgänge

**kestner**  
gesellschaft

## **Off the Record**

Fr, 2.10.2026, 18 Uhr

Katalog-Launch: *Paloma Varga Weisz. Multiface*

### **Preise Ausstellungsprogramm**

Begleitveranstaltungen

5 Euro / ermäßigt 3 Euro / Mitglieder frei

Ausstellungsrundgänge

Donnerstags, 18 Uhr & sonntags, 16 Uhr

3 Euro p. P. zzgl. Eintritt / Mitglieder frei

Private Rundgänge

Nach Vereinbarung und bis 25 Personen

90 Euro (60 Min.) / 120 Euro (90 Min.)

Preisänderungen vorbehalten. Aktuelle Preise unter [kestnergesellschaft.de](http://kestnergesellschaft.de)

**kestner**  
gesellschaft

## Kunstvermittlungsprogramm für Kinder und Familien

Sa, 29.8.2026, 11–13 Uhr  
kestnerkids machen Kunst  
*Kunst- & Keks-Aktion*  
für aufgeweckte Kids, ab 6 Jahren

Sa, 5.9.2026, 11–12.30 Uhr  
kestnerkids machen Kunst – Goes International  
*Surprise-Surprise!*  
Kunst für Kids auf Englisch, 5–12 Jahre  
Sa, 5.9.2026, 14–16 Uhr  
29.Zinnober 2026  
Offene Werkstatt  
Für Alle. Jedes Alter. Ohne Anmeldung. Kostenfrei.  
Sa, 12.9. & So, 13.9.2026, jeweils 11–13 Uhr  
kestnerkids machen Kunstausflug auf Hannovers Kulturboot "ZuKunst"  
*Werte, Wasser & Ahoi*  
für Entdeckerkids, 6–12 Jahre, in Kooperation mit Makers-For-Humanity e. V.  
Hinweis: Samstag in der Kestner Gesellschaft; Sonntag auf Hannovers Kulturboot

So, 20.9.2026, 11–13 Uhr  
kestnerbanden am Weltkindertag  
*Chronos, Kairos & die Mäuse* – Figuren bauen für gestaltungsfreudige Familien, ab 3 Jahren

Fr, 25.9.2026, 14–17 Uhr  
Offene Werkstatt  
*Experimente mit Schaum, Salz und Wasser*  
Für Alle. Jedes Alter. Ohne Anmeldung. Kostenfrei.

So, 4.10.2026, 11–12.30 Uhr  
kestnerbanden  
*Na-Da-Um! Wort- und Buchstabenspiele*  
für Buchstabier-Kinder, ab 3 Jahren

Sa, 17.10. & So, 18.10.2026, jeweils 12–14 Uhr  
kestnerkids machen Kunstausflug  
zum Reitstall in der Eilenriede  
*Zarte Cowboys? Harte Männer?*  
Für Cowboy- und Cowgirls, 6–12 Jahre  
in Kooperation mit dem Reitstall in der Eilenriede  
Hinweis: Samstag in der Kestner Gesellschaft, Sonntag im Reitstall in der Eilenriede  
Sa, 24.10.2026, 11–12.30 Uhr  
kestnerkids machen Kunst – Goes International  
*Surprise-Surprise!*  
Kunst für Kids auf Englisch, 5–12 Jahre

Fr, 23.10.2026, 14–17 Uhr  
Offene Werkstatt  
*Figurenbau zum Thema "Zeit"*  
Für Alle. Jedes Alter. Ohne Anmeldung. Kostenfrei.

So, 1.11.2026, 11–13 Uhr  
kestnerbanden  
*Hüaaaah – die Steckenpferdwerkstatt*  
für Hobby-Horsing Familien, ab 3 Jahren

**kestner**  
gesellschaft

Sa, 7.11.2026, 11–12.30 Uhr  
kestnerkids machen Kunst – Goes International  
*Surprise-Surprise!*  
Kunst für Kids auf Englisch, 5–12 Jahre

Fr, 6.11. & Sa, 7.11.2026, jeweils 11–13.30 Uhr  
kestnerkids machen Kunstaussflug  
in die Kinder- und Jugendbibliothek Südstadt  
*Zwei Papas für Tango oder die verbotenen Bücher*  
Für mitdenkende Kids, 6–12 Jahre  
in Kooperation mit der Kinder- und Jugendbibliothek Südstadt  
Hinweis: Freitag in der Kinder- und Jugendbibliothek Südstadt;  
Samstag in der Kestner Gesellschaft

So, 15.11.2026, 15–17 Uhr  
Offene Finissage-Werkstatt  
Für Alle. Jedes Alter. Ohne Anmeldung. Kostenfrei.

### **Preise für Kunstvermittlungsprogramm**

kestnerkids machen Kunstaussflug  
14 Euro für Mitgliederkinder und Geschwister / 18 Euro für Nicht-Mitgliederkinder  
Anmeldung und Zahlung gilt für beide Tage  
Hannover aktiv Pass Ermäßigung 50%  
kestnerkids machen Kunst – Goes International  
3 Euro für Mitgliederkinder und Geschwister / 6 Euro für Nicht-Mitgliederkinder  
Hannover aktiv Pass Ermäßigung 50%

kestnerbanden – Familienprogramm  
3 Euro für Mitgliederkinder und Geschwister / 6 Euro für Nicht-Mitgliederkinder  
5 Euro für erwachsene Mitglieder / 8 Euro für Nicht-Mitglieder  
Hannover aktiv Pass Ermäßigung 50%

Offene Werkstatt  
Eintritt frei

Kindergeburtstag  
180 Euro (inkl. Ausstellungsrundgang, Kreativworkshop und Material)

Dialogischer Rundgang für Gebühren Schulklassen / Kindergärten etc.  
50 Euro (60 Min.) / 65 Euro (90 Min.)  
Dialogischer Rundgang & Workshop (mit Praxisanteil)  
85 Euro (120 Min.) / 100 Euro (150 Min.) / 120 Euro (180 Min.)  
alle: zzgl. 1,50 Euro Materialpauschale p. P., 2 erwachsene Begleitpersonen frei

ANMELDUNG & INFORMATIONEN  
Katja Krause  
[katja.krause@kestnergesellschaft.de](mailto:katja.krause@kestnergesellschaft.de)  
T +49 511 70120-25

The logo for Kestner Gesellschaft is located in the bottom right corner. It consists of the words "kestner" and "gesellschaft" in a white, lowercase, sans-serif font, stacked vertically on a black rectangular background.

**kestner**  
gesellschaft

## Publikation

Anlässlich der Ausstellung erscheint die **WAVES** im Winter 2026, die die Bewegtbildarbeit erweitert. Konzipiert als Künstler:innenbuch und gestaltet von Studio Claus Due, vereint sie Rechercheabbildungen, Filmstills und einen Textbeitrag des Kunsthistorikers Dr. Chika Okeke-Agulu (Princeton University). Das Projekt wird gefördert durch die Stiftung Kunstfonds und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), die Kestner Gesellschaft, Hannover, und den n.b.k., Berlin.

## Limitierte Editionen

Die Kestner Gesellschaft bringt eine exklusive Edition von Karimah Ashadu heraus, die während der Ausstellungslaufzeit vorgestellt wird.

The logo for Kestner Gesellschaft is located in the bottom right corner. It consists of a black rectangular background with the words "kestner" and "gesellschaft" in white, lowercase, sans-serif font. "kestner" is on the top line and "gesellschaft" is on the bottom line.

**kestner**  
gesellschaft

## Werkliste der Ausstellung

### Halle 3

#### ***WAVES***, 2026

HD-Digitalfilm, Farbe mit Stereoton, 1-Kanal

29:30 Min.

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London

#### ***Supa Strong***, 2026

Inkjet-Print, mit Mischtechnik überarbeitet, maßgefertigter, geschweißter Stahlrahmen

120 × 70 cm

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London, Trautwein Herleth, Berlin

#### ***Tints***, 2026

Inkjet-Print, mit Mischtechnik überarbeitet, maßgefertigter, geschweißter Stahlrahmen

120 × 70 cm

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London, Trautwein Herleth, Berlin

#### ***Atone***, 2026

Inkjet-Print, mit Mischtechnik überarbeitet, maßgefertigter, geschweißter Stahlrahmen

120 × 70 cm

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London, Trautwein Herleth, Berlin

#### ***Supreme***, 2026

Inkjet-Print, mit Mischtechnik überarbeitet, maßgefertigter, geschweißter Stahlrahmen

120 × 70 cm

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London, Trautwein Herleth, Berlin

#### ***Prada***, 2026

Inkjet-Print, mit Mischtechnik überarbeitet, maßgefertigter, geschweißter Stahlrahmen

120 × 70 cm

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London, Trautwein Herleth, Berlin

#### ***Utopia***, 2026

Inkjet-Print, mit Mischtechnik überarbeitet, maßgefertigter, geschweißter Stahlrahmen

120 × 70 cm

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London, Trautwein Herleth, Berlin

***Lax*, 2026**

Inkjet-Print, mit Mischtechnik überarbeitet, maßgefertigter, geschweißter Stahlrahmen  
120 × 70 cm

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London, Trautwein Herleth, Berlin

***Double*, 2026**

Inkjet-Print, mit Mischtechnik überarbeitet, maßgefertigter, geschweißter Stahlrahmen  
120 × 70 cm

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London, Trautwein Herleth, Berlin

***Auric Field*, 2026**

Kupfer, Pigmentpulver, Farbe, Epoxidharz  
37 × 27 cm, ø 24 cm

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London, Trautwein Herleth, Berlin

**Halle 4**

***Cowboy*, 2022**

HD-Digitalfilm, Farbe mit Stereoton, 2-Kanal  
10:40 Min.

© Karimah Ashadu, courtesy the Artist, Sadie Coles HQ, London, Trautwein Herleth, Berlin

## Pressebilder mit Credits: Installationsansichten & Porträt



Karimah Ashadu, Foto: Aaron Leithauser



Karimah Ashadu, WAVES (Still), 2026, © Karimah Ashadu, courtesy die Künstlerin, Sadie Coles HQ, London



Karimah Ashadu, WAVES (Still), 2026, © Karimah Ashadu, courtesy die Künstlerin, Sadie Coles HQ, London



Karimah Ashadu, Cowboy (Still), 2022, © Karimah Ashadu, courtesy die Künstlerin, Sadie Coles HQ, London und Trautwein Herleth, Berlin

## Informationen & Pressekontakt

**Karimah Ashadu**

***Crystalline***

**29.8.–15.11.2026**

Eröffnung

Fr, 28.8.2026, 19 Uhr

Pressevorbesichtigung

Do, 27.8.2026, 10.30 Uhr

Kuratiert von Alexander Wilmschen, mit kuratorischer Assistenz von Berenike Arbeiter

Die Kestner Gesellschaft dankt Karimah Ashadu und ihren Galerien Sadie Coles HQ, London, und Trautwein Herleth, Berlin, für ihre Unterstützung.

### Pressebilder

Druckfähige Pressebilder stehen zum Download bereit. Weiteres Bildmaterial senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu.

**Kestner Gesellschaft**

**Goseriede 11**

**30159 Hannover**

[kestnergesellschaft.de](http://kestnergesellschaft.de)

### Öffnungszeiten

Mo geschlossen

Di–So, 11–18 Uhr

Do 11–20 Uhr

### Öffnungszeiten an Feiertagen

Sa, 3.10.2026, Tag der Deutschen Einheit, 11–18 Uhr

Sa, 31.10.2026, Christi Himmelfahrt, 11–18 Uhr

### Pressekontakt

Olga Nevzorova (she/her)

Leitung Kommunikation & Marketing / Head of Communications & Marketing

Kestner Gesellschaft

Goseriede 11

30159 Hannover

T +49 511 70120-16

[kommunikation@kestnergesellschaft.de](mailto:kommunikation@kestnergesellschaft.de)

**kestner**  
gesellschaft

## Anhang: Pressestimmen & Lesematerial (Auswahl)

(DE)

### Süddeutsche Zeitung

Zeitgenössisches in alten Münchner Vitrinen: Kunst für alle am Marienplatz

27. Oktober 2025

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-ausstellung-public-art-vitrinen-karimah-ashadu-li.3329187>

### Frankfurter Allgemeine

Die Stadt, der Stil und der Tod

10. Dezember 2024

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunst-und-architektur/kuenstlerin-des-jahres-atelierbesuch-bei-karimah-ashadu-110156934.html>

(EN)

### Mousse

Karimah Ashadu "Tendered" at Camden Art Centre, London

12. Dezember 2025

<https://www.moussemagazine.it/magazine/karimah-ashadu-camden-art-centre-london-2025/>

### New York Times

She Sees Beauty in Black Men at Work. She Won't Apologize for That.

6. Oktober 2025

<https://www.nytimes.com/2025/10/06/arts/design/karimah-ashadu-camden-art-center.html>

Institutionelle Partner  
Institutional Partner



Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur

CITIPOST

Kulturpartner  
Culture Partner

NDR kultur

Gefördert durch  
Supported by

Bundesministerium  
Wohnen, Kunst, Kultur,  
Medien und Sport

KF  
Kunst für  
Kultur

Stiftung  
Niedersachsen

Niedersächsische  
Sparkassenstiftung

Sparkasse  
Hannover  
gefördert aus Mitteln der  
Länder „SparsenGeldner“

Hamburg  
Behörde für  
Kultur und Medien

DAS/TEPPICH/WERK

GG

Sadie Coles HQ

Traubwein  
Herleth

Galerie Lars Friedrich

**kestner**  
gesellschaft



ZEITUNG



MEHR F.A.Z.

Frankfurter Allgemeine

Abo



Künstlerin des Jahres: Atelierbesuch bei Karimah Ashadu

ATELIERBESUCH BEI ASHADU

# Die Stadt, der Stil und der Tod

Von Niklas Maak 10.12.2024, 06:40 Lesezeit: 6 Min.



**Karimah Ashadu gilt seit der Biennale von Venedig 2024 als eine der wichtigsten Künstlerinnen ihrer Generation. Ein Besuch bei ihr im Atelier in Hamburg.**



Teilen



Verschenken



Merken



Drucken



Anhören

Auf Kunstbiennalen werden oft sehr viele sehr lange Videoarbeiten gezeigt. Viele sind gut, aber eben auch so lang, dass man sie unmöglich alle hintereinander ansehen kann. Die meisten Besucher schauen deshalb auch nur kurz in die dunklen Räume, bleiben für einen Moment stehen und gehen dann geduckt und etwas linkisch weiter. Es ist selten, dass sich Biennale-Besucher einen Film ganz anschauen, und noch viel seltener, dass sie ihn zweimal oder noch öfter sehen wollen. Genau das passierte im vergangenen Sommer aber auf der Kunstbiennale in Venedig sehr vielen Leuten vor dem immerhin zehn Minuten langen Kurzfilm „Machine Boys“ der Künstlerin Karimah Ashadu: Man schaute auf die Leinwand und wollte nicht mehr wegsehen, so gut, überraschend, präzise, wild und ungewohnt war die Art, wie hier jemand mit den Mitteln des Films spielte, sie neu einsetzte und die Grenzen zwischen Kino, Videokunst, Performance und Dokumentarfilm verschwimmen ließ.



Dieser Text stammt aus der Frankfurter  
Allgemeinen Sonntagszeitung.

F.A.S. jetzt lesen

In „Machine Boys“ sieht man die Skelette halb fertiger Betonbrücken der nigerianischen Hafenstadt Lagos im Dunst, man sieht die alten gelben VW-Busse, die hier als Taxis dienen, die Skyline mit ihren Glastürmen, die in einer Mischung aus Dunst, Smog und Regen verschwimmt. Man sieht aber vor allem eine Gruppe junger Nigerianer in einer eher rauerer Gegend der Stadt, die mit Motorrädern durch Unterführungen und über Autobahnen heizen, Donuts in den Kies fahren und auf Kunden warten – denn ihr Geld verdienen sie damit, dass sie Menschen, die sich kein Taxi leisten können oder nicht in den endlosen Staus der Stadt stehen wollen, auf dem Sozius durch das Verkehrschaos von Lagos schneller an ihr Ziel transportieren. Diese inzwischen illegalen, Okada genannten Motorradtaxis waren lange sehr verbreitet.

### Man spürt die Hitze beim Schauen

Um sie geht es in „Machine Boys“ – aber auch um den Film als eine Intensivierungskunst. Man hört den Lärm der Maschinen, als säße man nicht über dem Motor, sondern mitten darin. Man sieht die Motorradfahrer wie eine Gang aus einem amerikanischen Rockerfilm im Regen auf einer Schnellstraße fahren, man sieht, wie gefährlich das ist. Man hört die Stimme eines jungen Okada-Fahrers, der sagt: „Der Tod hat seine Zeit. Gott hat über dein Schicksal bestimmt, also kann es dich jeden Moment erwischen. Deswegen habe ich nicht aufgehört, Okada zu fahren.“ Man kann diesen Film als Dokumentation informeller Ökonomien und prekärer Verhältnisse im heutigen Lagos anschauen, aber wenn man „Machine Boys“ auf diese politökonomische Ebene reduzierte, übersähe man die ästhetische Qualität, mit der diese Welt gezeigt wird: Man spürt, obwohl man ja nur zuschaut und hört: die Hitze. Den peitschenden Regen. Das Trockene des Staubs, der in alle Ritzen kriecht. Die verletzte Haut. Die Glätte der Lederjacken. Man hört dann das infernalische Röhren: Die Fahrer wirbeln mit ihren Hinterreifen Staub auf, sodass da bald nur noch eine Hölle aus Krach, Hitze, heißem Auspuffblech ist und mittendrin die Fahrer mit ihren nachgemachten Luxussonnenbrillen und den Baseballkappen mit Mercedes-Stern.

### Aufgewirbelter Staub

Karimah Ashadu zoomt ganz dicht an die Helden ihres Films heran. Mit der Handkamera gefilmte wilde Fahrten wechseln sich mit präzisen Großaufnahmen der Narben vergangener Stürze ab, sodass der Männlichkeitskult der Motorradgang ebenso sichtbar wird wie die Verletzlichkeit der Körper. Dann wieder ist die Kamera in einer Art Hyperkörperlichkeit so dicht dabei wie in einem Film von Michael Mann. Einmal wird nur der aufgewirbelte Staub gefilmt, und da sieht die Leinwand wie ein abstraktes Gemälde aus.



Aus dem Film „Machine Boys“ von Karimah Ashadu *Karimah Ashadu*

Man merkt in diesen Momenten, dass Ashadu eigentlich von der Malerei kommt. 1985 als zweites von drei Kindern nigerianischer Eltern in London geboren, ging die Familie bald nach ihrer Geburt nach Nigeria zurück, erzählt Ashadu, als wir uns in ihrem Atelier im Gewerbegebiet von Hamburg-Eidelstedt treffen. Ihr Vater hatte in London studiert und arbeitete als Banker, Ashadus Mutter war Stewardess bei Egypt Air. Die Kinder wuchsen behütet in Mittelklasseverhältnissen auf. Karimah Ashadu las als Kind viel, „Enid Blyton und alles mögliche andere“. Als sie wieder nach London zogen, entdeckte sie das Zeichnen für sich und Filme – sie habe dauernd alle möglichen Filme geschaut, „Taxi Driver“ mit Robert de Niro, so etwas. Die Mutter förderte sie, nach der Schule studierte Ashadu Kunst in London. „Anfangs malte ich viele Selbstporträts, Bilder von meinem Freund – mich interessierten Maler, die performativ umgingen mit ihrem Genre, die mit ihren Haaren Farbe auf die Leinwand wirbeln; Malerinnen wie Carolee Schneemann, die von der Malerei zur Performance und zum experimentellen Film kamen.“

### Wie ein Körpermaschinenballett

Es habe damals allerdings wenige schwarze Maler gegeben, auf deren Werk sie sich beziehen konnte. Die figürliche Malerei sei damals eine deutlich weiße Angelegenheit gewesen, die Künstler der Harlem Renaissance waren unbekannt oder kein Thema an der Kunstschule. Sie habe dann ebenfalls begonnen, eher performative Sachen zu arbeiten, und mit Kameras experimentiert. Am Chelsea College of Art and Design in London machte sie einen Master in „Spatial Design“ und näherte sich den Themen der Architektur- und Kunstgeschichte filmisch: baute Kameras in rollende Reifen, bastelte sich Kameras an die Schultern und kletterte durch Torbögen, befestigte Kameras an ihren Beinen und fuhr so Auto: Der Film, erzählt Ashadu, zeigte ein semiabstraktes Körpermaschinenballett aus Knien, Schaltungen, Pedalen, die Beherrschung eines in bestimmten Gesellschaften traditionell als männliches Statussymbol konnotierten Objekts.

Es entstanden dann ein paar bemerkenswerte eigenwillige Filme: In „Makoko Sawmill“, gedreht auf einer künstlichen Insel in Lagos, schaut die Kamera zwischen zwei blauen Brettern auf eine orangefarben gekleidete Person, die durch eine graubraune Welt läuft, und verfolgt diese, wobei die Bretter sich bewegen, als filmte die Kamera aus dem Maul eines surrealen Holzkrokodils heraus oder aus einem eigenartigen Apparat, der gleichzeitig die Distanz zwischen der Kamera und dem Gegenstand halten und überwinden will. Der Farbkontrast erinnert an den Einsatz von Farbe bei Antonioni und in der zeitgenössischen Farbfeldmalerei.



Aus dem Film „Machine Boys“ von Ashadu Karimah Ashadu

„Brown Goods“ war der erste Film, den Ashadu in Hamburg drehte, wohin sie aus privaten Gründen gezogen ist und bis heute lebt. Der Film beginnt mit einem blauen Container, er öffnet sich, ein gelber Mercedes-Transporter fährt heraus. Auftritt Emeka, der, frustriert von den Möglichkeiten, die sich ihm in Nigeria boten, über Lampedusa nach Hamburg kam und dort begann, mit ausgemusterten Elektrogeräten zu handeln. „Jetzt wird er aus Afrika von dortigen Händlern bezahlt und zahlt in Deutschland Steuern“, erzählt Ashadu. Auch das ist eine der politischen Botschaften ihrer Kunst: Sie zeigt eine nigerianische, migrantische Diaspora, die zum Wohlstand Deutschlands beiträgt, statt diesen, wie es das rassistische Klischee behauptet, zu gefährden. Fast immer sieht man in Ashadus Filmen prekäre Existenzen, die ein Leben in Balanceakten führen. Für ihre Art der Darstellung dieser Leben bekam sie zahlreiche Preise, zuletzt einen Silbernen Löwen für „Machine Boys“ bei der Biennale in Venedig.



Karimah Ashadu in ihrem Atelier in Hamburg. Aaron Leithäuser

Sie sei neugierig, treffe sich mit Leuten, die sie zu anderen Menschen mitnehmen, sagt Ashadu. So lernte sie die in Hamburgs Gewerbegebieten arbeitenden Nigerianer und ihre Geschichten, die Geschichte eines nigerianischen Hamburgs kennen; so traf sie auch die Motorradfahrer in Lagos. Die Menschen, die vor der Kamera stehen oder fahren, sind keine Schauspieler, sondern reale Motorradtaxifahrer – und trotzdem ist „Machine Boys“ nichts weniger als ein Dokumentarfilm. Er ist ein Kunstwerk, das mit wilden Inszenierungsüberlagerungen spielt: Ashadu bezahlte die Motorrad-Boys wie Schauspieler, sie inszenierte sie vor der Kamera nach ihrem eigenen Script – aber immer wieder durchbrachen die Fahrer dieses Script und inszenierten sich selbst. So ist „Machine Boys“ auch ein Film darüber, wer die Kontrolle über die Bilder und die Inszenierung von Realität hat.

## Die Angst nahm zu

Drei Jahre lang, erzählt Karimah Ashadu, habe sie an diesem zehnminütigen, hochverdichteten Film gearbeitet, in dieser Zeit wurden die Motorradtaxis verboten, das Benzin wurde teurer. Auch dieser höhere Druck sedimentiert sich unterschwellig in den Gesten, den Blicken, dem Verhalten; die Angst nahm zu.

In ihrem Atelier steht eine Dose „Empress Tea“, am Fenster lehnt ein vergrößertes und übermaltes Handyfoto. Draußen, im fahlen Nachmittagslicht eines Hamburger Dezembernachmittags, parken weiße Transporter wie grasende Tiere auf einem Parkplatz zwischen Lagerhallen und einem Lokdepot. Auf einem Holzregal liegt ein Geweih und eine zerlesene Ausgabe von Ayn Rands Roman „The Fountainhead“. Ashadu zeigt ein paar Szenen aus „Machine Boys“. Die Fahrer werden hier, das ist ihr wichtig, nicht als Opfer eines Systems vorgeführt und erst recht nicht, wie so oft in westlichen Dokumentarfilmen, als Bebilderung einer Klischeevorstellung von Afrika als eines Kontinents voller Probleme und Armut. Sie inszenieren sich eher wie Rockstars.

Es geht auch um Rollenbilder – die Motorradtaxis sind eine rein männliche Angelegenheit. Karimah Ashadus Film beschönigt und romantisiert nichts. Er ist – obwohl die Medien es anlässlich der Preisverleihung vor allem auch als Beweis für ein neues ästhetisches Selbstbewusstsein afrikanischer Kunst lesen wollten – nicht einmal eine Arbeit, die so nur in Lagos hätte entstehen können. Sie zeigt, wie Menschen unter schwierigen Bedingungen versuchen, zu überleben, Geld zu verdienen, gut auszusehen und ihre Würde zu bewahren.

## MEHR ZUM THEMA



KUNSTBIENNALE Venedig

### Ein Pavillon bleibt geschlossen

Venedig

### Koyo Kouoh soll Kunstbiennale 2026 kuratieren



SYMPOSION ZU GOLDIN-SCHAU

### Empathie zulassen, Zumutungen aushalten

Ashadu lässt ihren Figuren dabei ihre Geheimnisse und Rätsel. Sie zeigt Close-ups, entdeckt Narben, filmt einen langen Blick. Die Art, wie sie etwas zeigt und doch vieles respektvoll im Dunklen lässt, erinnert an Ernest Hemingways „Iceberg Theory“. Wenn ein Schriftsteller genug davon versteht, worüber er schreibt, schrieb Hemingway einmal, dann werde „der Leser das Ausgelassene genauso stark empfinden, als hätte der Autor es zu Papier gebracht. Ein Eisberg bewegt sich darum so anmutig, da sich nur ein Achtel von ihm über Wasser befindet.“ Auch in Ashadus Filmen liegt unter dem Sichtbaren eine ganze Welt, die umso deutlicher zu spüren ist, desto weniger sie mit allen Mitteln ans Licht gezerrt wird.

Quelle: F.A.S. [Artikelrechte erwerben](#)



**Niklas Maak**

Redakteur im Feuilleton / Frankfurter Allgemeine Quaterly.

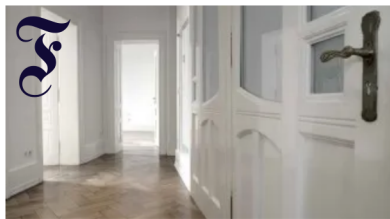
[+ Folgen](#)



[Zur Startseite](#)

Schlagworte: Lagos Hamburg London Biennale von Venedig Volkswagen Taxi Nigeria Venedig  
Michael Mann Alle Themen

#### VERLAGSANGEBOT



**Verkaufen Sie zum  
Höchstpreis**

[Zur Immobilienbewertung](#)



**Verbessern Sie Ihr  
Englisch**

[Jetzt kostenlos testen](#)



**Lernen Sie Französisch**

[Jetzt kostenlos testen](#)



#### LITERATUR

Nachrichten, Interviews und Porträts aus der Welt der Bücher. Dazu aktuelle Rezensionen der wichtigsten Neuerscheinungen.

[Anmelden](#)

## WEITERE THEMEN

Maybrit Illner   Tatort   Ferdinand von Schirach   Julian Assange   Anne Will   New York Times   Banksy   Peter Handke   Hart aber Fair   GEZ

Jan Böhmermann   Michel Houellebecq   Bushido   Richard David Precht   Claas Relotius   Haruki Murakami   Astrid Lindgren   Lady Gaga

Attila Hildmann

## VERLAGSANGEBOT

|                            |                   |                      |                         |
|----------------------------|-------------------|----------------------|-------------------------|
| The North Face-Aktionscode | Groupon-Gutschein | Decathlon-Gutschein  | Jack Wolfskin-Gutschein |
| mydays-Gutschein           | Bike24-Gutschein  | INTERSPORT-Gutschein | LEGO-Gutschein          |
| Kinderwagen-Test           | AV-Receiver-Test  | Luftbefeuchter-Test  | Trinkflaschen-Test      |

## SERVICES



# Frankfurter Allgemeine

Kontakt  
Cookie-Manager  
Mediadaten  
Jobs bei der F.A.Z.  
Vertrauen

Datenschutz  
Werbefrei lesen  
Über die F.A.Z.  
Presse  
Hilfe

Nutzungsbedingungen  
Einwilligung widerrufen  
Abo kündigen  
Redaktion  
Impressum

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2024  
Alle Rechte vorbehalten.

MOUSSE Magazine Publishing Exhibitions Shop Search Login Cart (0)

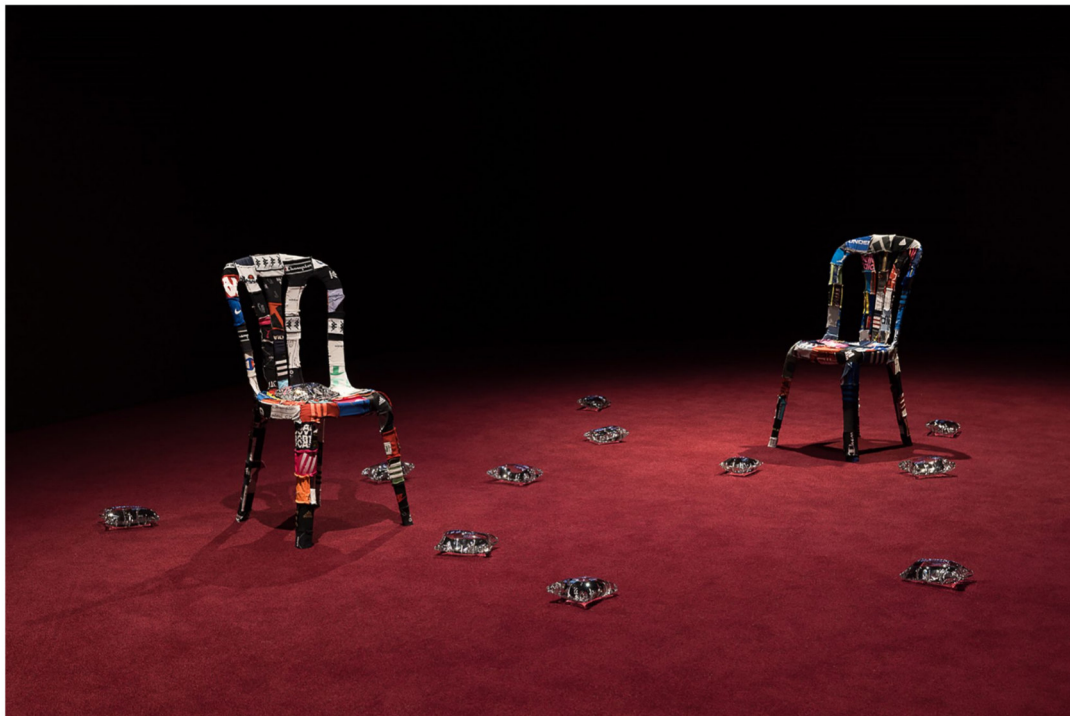
Magazine > Exhibitions > Karimah Ashadu “Tendered” at Camden Art Centre, London

## Karimah Ashadu “Tendered” at Camden Art Centre, London

12.12.2025

READING TIME 4'

SHARE



*London Oomph* is a curated roundup of the best contemporary art exhibitions and events held by galleries, museums, and institutions in town during Frieze Art Fair, October 2025.

*Tendered* is the first institutional solo exhibition in the UK by artist and filmmaker Karimah Ashadu (UK/Nigeria, b. 1985), winner of the Silver Lion for Promising Young Artist at the Venice Biennale 2024.

Curated by Alessandro Rabottini and Leonardo Bigazzi of Fondazione In Between Art Film, the exhibition includes the premiere of *MUSCLE*—a newly commissioned moving-image installation—as well as a series of new sculptures conceived especially for the show that reference objects and environments within the film. *MUSCLE* (2025) is an intimate portrait of bodybuilders in the heart of Lagos’ slums striving to attain a hyper-masculine ideal, continuing the artist’s research into issues of socio-economic independence and patriarchy within the context of West African culture and society. *MUSCLE* is commissioned and produced by Camden Art Centre, Fondazione In Between Art Film, and The Renaissance Society at the University of Chicago, where it will be presented in autumn 2026.

In addition, the exhibition features a selection of earlier moving-image works also set in Lagos: *King of Boys* (2015), a window into the inner workings of the Makoko abattoir, and *Cowboy* (2022), a two-channel film that follows a man who has dedicated his life to the care of horses—configured within discrete environments that extend aspects of the films into the viewing space. The show takes visitors on a journey through the range of Ashadu’s practice, from the intimate to the expansive, featuring works that form a cinematic narrative of bodies and land—an undulating scenario of urban subcultures, quotidian labor, and our relationship to nature.

Ashadu’s practice examines the contemporary manifestations of Nigerian history as they are borne by its people and landscape. Having grown up between the United Kingdom and Nigeria, the artist situates her point of view within a constant negotiation of distance, one that pertains to diasporic existences. It is through a sympathetic proximity—as opposed to a documentary approach—that Ashadu observes the struggles and gathers the stories of working men—from the motorcycle taxi riders in *Machine Boys* (2024) to the tin miners in *Plateau* (2022) or the palm oil farmers in *Red Gold* (2016). Her background in painting carries through to the visual language of her films, combining a strong sense of color, composition, and form with the fugitive kinetics of her camera lens. This unique approach to the handling of the camera, and the framing of its gaze, defies the tendency towards spectacle in colonial ethnographic documentation.

Ashadu’s nuanced and intimate portraits, whether of individuals or communities, probe multifaceted reflections on notions of masculinity and patriarchal systems within the cultural context of West Africa, as they are inextricably related to the conditions of economic independence and exploitation in the aftermath of British colonial rule.

*Tendered* is accompanied by the first reference monograph dedicated to the artist, edited by Bianca Stoppani, editor at Fondazione In Between Art Film, with Rabottini and Bigazzi. Published by Mousse, the monograph features contributions from Karimah Ashadu; Myriam Ben Salah, director and chief curator at The Renaissance Society, Chicago; Leonardo Bigazzi, curator at Fondazione In Between Art Film; Gina Buenfeld-Murley, curator at Camden Art Centre, London; Martin Clark, director at Camden Art Centre, London; Dr. Clive Chijioke Nwonka, associate professor in film, culture, and society, UCL, London; Alessandro Rabottini, artistic director at Fondazione In Between Art Film; Bettina Steinbrügge, director at Mudam Luxembourg; and Arese Uwuoruya, assistant curator at Camden Art Centre.

*Tendered* is the second project launched under Unison, a biennial initiative promoted by Fondazione In Between Art Film to commission and produce moving image-based exhibitions in partnership with international public institutions. The show follows Ali Cherri’s solo exhibition *Dreamless Night*, which was held at GAMEC, Bergamo, and Frac Bretagne in 2022–23.

Karimah Ashadu is among the shortlisted artists for the Film London Jarman Award 2025.

at Camden Art Centre, London  
until March 22, 2026

Related articles

# Süddeutsche Zeitung

## SZ Abonnements:

[AGB](#) [Datenschutz](#) [Datenschutz-Einstellungen](#) [Abo telefonisch kündigen](#) [089/2183-8955](#)

[Abo online kündigen](#)

## Vertrag mit Werbung:

[Vertragsbedingungen](#) [Datenschutz](#) [Cookie-Policy](#) [Vertrag mit Werbung kündigen](#)

[Widerruf nach Fernabsatzgesetz](#) [Widerspruch](#)

[Utiq verwalten](#)

[Kontakt und Impressum](#) [Infos zur Barrierefreiheit](#)



Die Videokünstlerin Karimah Ashadu widmet sich in ihrer Arbeit „Plateau“ den Zinn-Minenarbeitern in Nigeria. Ashadu ist auf dem internationalen Kunstmarkt keine Unbekannte.  
(Foto: Nuno Wong und Hilarija Locmele/Daisy)

**Mit „Passage“ startet ein neues öffentliches Kunstformat am Münchner Marienplatz. Zum Auftakt ist dem Kuratoren-Team ein kleiner Coup gelungen.**

*Von Jürgen Moises*

▶ [Artikel anhören](#)



Vom Kolonialismus zum Kapitalismus. Diese Entwicklung hat Nigeria seit seiner Unabhängigkeit im Jahr 1960 gemacht. Das Ganze war verbunden mit Gewalt und schmerzhaften Erfahrungen. Und auch heute wirkt die britische Kolonialzeit noch in Vielem nach. Ein Beispiel ist der Zinnabbau, der seine Hochphase in den Vierzigerjahren unter britischer Herrschaft hatte. Mitte der Achtziger brach der Zinn-Markt ein. Und heute sind es wie etwa im Jos-Plateau in Zentral-Nigeria meist selbständige Minenarbeiter, die oft illegal, ohne passende Ausrüstung und in der Hoffnung nach Reichtum nach Zinn suchen.

Im Film „Plateau“ von Karimah Ashadu stehen diese Minenarbeiter im Zentrum. Und auch in der gleichnamigen Installation, die aktuell am Münchner Marienplatz zu sehen ist.

#### Newsletter

### München heute

Von Sonntag bis Freitag: Neues aus München, Freizeit-Tipps und alles, was die Stadt bewegt.

Geben Sie Ihre E-Mail-Adresse ein

Für Versand und Nutzungsanalyse nutzen wir Ihre E-Mail-Adresse. [Datenschutz](#)

Anmelden



Das heißt, wenn man sie bemerkt. Und nicht wie viele Passanten am Eröffnungsabend daran vorbeiläuft. Denn wie das bei den Schattenseiten des Kapitalismus ist: Man muss sie sehen wollen. Innehalten. Und auch auf die Rückseite der Dinge blicken.

Die „Dinge“, das sind in diesem Fall elf Pfeiler in der kleinen Ladenpassage, links vom Rathaus, an denen elf Vitrinen und in denen elf Monitore angebracht sind. Die Vitrinen sind nicht neu. Die meisten stammen aus den Fünfzigerjahren. Zuletzt wurden darin angrenzende Geschäfte oder die Champions League beworben. Jetzt wurden sie frisch restauriert, im Auftrag des Teams von Public Art München, welches dieses neue Kunstformat im öffentlichen Raum bespielt. Das soll zwei bis drei Mal im Jahr passieren. Der erste Wechsel findet Mitte Mai statt.



Die meisten Vitrinen stammen aus den Fünfzigerjahren, jetzt wurden sie frisch restauriert.  
(Foto: Nuno Wong, Hilarija Locmele/Daisy)

Der Anstoß, die Vitrinen neu zu nutzen, kam vom Kommunalreferat. Und die Entscheidung, für die Premiere Karimah Ashadu einzuladen, war laut Daniel Bürkner von Public Art München recht schnell klar. Tatsächlich ist ihnen damit auch ein kleiner Coup gelungen.

Denn die 1985 in London geborene Videokünstlerin, die aktuell in Hamburg

und Lagos lebt, ist auf dem internationalen Kunstmarkt keine Unbekannte. Ihre Filme wurden im Museum of Modern Art und in der Tate-Gallery gezeigt, im vergangenen Jahr wurde sie mit dem Silbernen Löwen der Biennale di Venezia ausgezeichnet. Und gelungen ist Daniel Bürkner dieser „Coup“ deswegen, weil eine Arbeit von Ashadu bereits 2017 bei der Film- und Medienkunst-Reihe „Frameless“ zu sehen war, an der Bürkner damals mitwirkte.

Auch bei dem Video im Jahr 2017 ging es um Arbeiter in Nigeria. Und in Interviews sagt Ashadu auch immer wieder, dass sie sich für Industrie und Ökonomie besonders interessiere. Weil diese ein Land und seine Bewohner entscheidend prägen. Wobei sie Arbeit, speziell auch in Nigeria, durchaus positiv als ein Moment der Unabhängigkeit versteht. Die dunklen Seiten der Minenarbeit, die ökologischen und die Gesundheitsschäden, spart sie in ihrem 30-minütigen Video „Plateau“ aber wie gesagt nicht aus. Auch in der Installation sind sie zumindest zu erahnen. Für diese hat sie den Film weitgehend chronologisch in Sequenzen zerlegt. Das heißt: In elf Bilder, die jeden Tag wechseln. Wie ein extremer Slow-Motion-Film, der sich dann nach einer Woche wiederholt.



Szene aus Karimah Ashadus Film „Plateau“, in dem es um Zinn-Minenarbeiter in Nigeria geht.  
(Foto: Courtesy of the artist, Fondazione In Between Art Film and Sadie Coles HQ)

Auf diesen Bildern sieht man arbeitende Menschen, die Landschaft oder nur Kakteen. Sehr ambivalent sind dabei etwa zwei Bilder, auf denen ein Arbeiter im Wasser treibt. Eine Ambivalenz, die, so Ashadu, gewollt ist. An einigen Vitrinen gibt es auf dem Plexiglas vor den Bildern zudem Zitate aus dem Video wie „They left behind impoverished landowners ...“, die von postkolonialen Problemen erzählen.

Für den gesamten Kontext empfiehlt sich ein Besuch am 31. Oktober um 20 Uhr im Haus der Kunst. Dort wird es ein Gespräch mit Karimah Ashadu geben sowie ein Screening des Videos „Plateau“. Und ansonsten heißt es: Augen offen halten am Marienplatz, wo von Mitte Mai an Christine Sun-Kim und Thomas Mader in den Vitrinen eine Arbeit zeigen, die sich mit Gebärdensprache auseinandersetzt.

***Karimah Ashadu: Plateau, bis Mitte Mai, Passage am Marienplatz, Marienplatz 1, [www.publicartmuenchen.de](http://www.publicartmuenchen.de)***

© SZ - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.



Teilen



Feedback



Drucken



LOG IN

# She Sees Beauty in Black Men at Work. She Won't Apologize for That.

Some viewers see the subjects of Karimah Ashadu's films as victims of capitalism. She says it's more complicated, and interesting, than that.

Karimah Ashadu is opening new solo show in London, cementing her reputation as a major international artist and an incisive observer of contemporary Africa. Mustafah Abdulaziz for The New York Times



Listen to this article · 7:03 min [Learn more](#)

By Thomas Rogers

Reporting from Hamburg, Germany

Oct. 6, 2025 Updated 9:17 a.m. ET

The Nigerian British artist Karimah Ashadu was walking around the streets of Lagos, Nigeria, a few years ago when something caught her eye. The city was full of men, she noticed, riding motorcycles in surprisingly flashy outfits. The riders, illegal motorcycle-taxi operators known as “okada,” plied their trade while dressed in knockoffs of brands like Gucci, which they combined with odd accessories like blocky sunglasses.

“They were iconic,” Ashadu, 40, said recently. For her, the men were symbols of a quest for self-sufficiency that she sees as central to Nigerian identity. “These guys were so resourceful,” she said, even though they “don’t seem to have much.”

After paying off some local gang members, Ashadu — who had previously made films about workers in sawmills, abattoirs and open-air mines — persuaded the riders to perform stunts and show off their outfits for her camera. The resulting nine-minute video, “Machine Boys,” premiered at the Venice Biennale last year. It was a breakthrough moment for the artist.

The non-narrative film, which also features the motorcycle riders telling personal stories in lyrical voice-over, earned Ashadu the coveted [Silver Lion for a Promising Young Artist](#) at the prestigious event. On Friday, she will open her first institutional solo show with new work since she won the prize, at [Camden Art Center](#) in London. The exhibition looks set to cement her reputation as a major international artist and an incisive observer of contemporary Africa.



A still from “Cowboy.” Karimah Ashadu; via Sadies Coles HQ

Ashadu, who splits her time between Hamburg, Germany, and Lagos, said in her bright, cluttered Hamburg studio that she aimed to offer a “neutral” perspective on labor in Nigeria, freed from the post-colonial baggage that is often imposed on depictions of Black workers.

“Labor is a desire for autonomy,” she said. “When you watch somebody doing something that their body has been doing for so long, there is a fluency and fluidity that is attractive to me.”

Her videos blend documentary and abstract filmmaking techniques and often combine painterly visuals with voice-overs conveying the inner life of her subjects, who are mostly male. The men she has observed at work include trawlers extracting sand for the construction industry in “Lagos Sand Merchant” (2013),

#### Editors' Picks

This Traditional Yogurt Recipe's Secret Ingredient Has 6 Legs

What Jane Goodall Taught Us About Living a Long Life

Looking for the 'Rolls-Royce' of

lumber workers in “Makoko Sawmill” (2015) and palm-oil farmers in “Red Gold” (2016).

Ashadu said that her depictions of Nigerians doing physical labor had offended some European viewers, because audience members associated it with the colonial exploitation that occurred before 1960, when Britain ruled the region. Some saw her subjects — unfairly, she said — as victims of capitalism, or believed she was being reductive by showing only their menial work. “People are like: ‘How dare you show it like that?’” she said.



Ashadu's films focus on male subjects in a context shaped by European colonialism, but she sees their labor as a pathway toward independence that mirrors Nigeria's own trajectory. Mustafah Abdulaziz for The New York Times

She explained that, although her films' subjects exist in a context shaped by European colonialism, she sees their labor as a pathway toward independence that mirrors Nigeria's own trajectory.

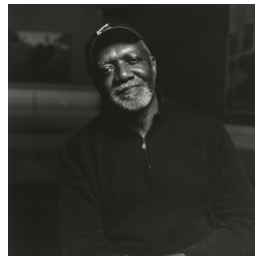
“A lot of what is projected onto my work is guilt and shame from the West for the part they played in the exploitation,” she said. “I’m not steeped in that shame.”

At times, Ashadu has been surprised by audience pushback. She recalled the 2018 Flaherty Film Seminar, a New York event focused on nonfiction filmmaking, where “there was a lot of anger” about

what some viewers saw as “Black people suffering” in her films. American audience members, she said, were “triggered” by images reminiscent of slavery.

---

#### The Vast World of Art and Design



**Kerry James Marshall on Making ‘the Paintings Nobody Else Is Making’**



**How Coco Fusco’s Poetic Performances Reshaped Contemporary Art**



**The Dutch Masters Were Women, Too**



---

Ashadu’s work has been shown in New York more recently: RubaRuba Katrib, the chief curator at MOMA PS1 in New York, said she had included Ashadu’s film “Brown Goods,” in the museum’s recent exhibition, “[The Gatherers](#),” because it showed a surprising perspective on global trade.

The 12-minute film is an ambivalent portrait of a Nigerian resident of Hamburg who exports used goods to Africa. “The way she navigates inequities is done with a lot of savvy,” Katrib said. “She’s not giving you any more than you need to pull it together — and that is provocative.” Born to a banker father and a mother who worked for an airline, Ashadu had what she described as a “very middle-class upbringing” in Lagos before her family moved to London when she was 10. Although she eventually adapted to British culture, she said, she had a “deep longing for Nigeria” as a teenager.



Ashadu's studio in Hamburg, Germany. Mustafah Abdulaziz for The New York Times

After studying painting and spatial design in Britain — and brief stints working for branding and interior design companies, where she said she learned that she was “not very good at being told what to do” — she began returning regularly to Lagos in 2009 as a wave of building projects were underway in the Nigerian capital.

“It was a very ripe moment,” she said. She recalled walking around the city, impressed by the many construction sites filled with laboring bodies. She began filming workers, in a way that drew attention to her role as an observer.

The approach, she said, reflected the “distance I felt to my country and the landscape” given that she had spent much of her life abroad. “I felt like I had to relearn what Nigerianness even is,” she said.

She said she had also grown increasingly fascinated by the patriarchal nature of society in the country, where, she said, “the man is always at the forefront and everything revolves around him” and “the woman is, in a sense, expected to bow to that.”

“I realized it was men performing masculinity, and I thought that was quite ridiculous,” she said. “I wanted to understand these social constructs and how they rule our lives.”

Questions of masculinity are at the forefront of the Camden Art Center show, which is organized in collaboration with the

Fondazione In Between Art Film and runs through March 22. Called “Tendered,” it features a new video, “Muscle,” about bodybuilders in an outdoor gym in Lagos, filmed largely in sensual close-up.



Ashadu's “Muscle” focuses on bodybuilders in an outdoor gym in Lagos. Karimah Ashadu; via Camden Art Centre, Fondazione In Between Art Film, Sadie Coles HQ and The Renaissance Society at the University of Chicago



It was filmed largely in sensual close-up. Karimah Ashadu; via Camden Art Centre, Fondazione In Between Art Film, Sadie Coles HQ and The Renaissance Society at the University of Chicago

“I was drawn to the dedication to getting and maintaining that muscle,” she said, while wanting to expose the “softness” that existed below the surface. “Because masculinity, especially in this context of Nigeria, is entirely constructed, there is some vulnerability to that.”

Martin Clark, the director of Camden Art Center, said the new work was a bold progression of Ashadu's earlier work and expanded on her longtime fascination with male communities. “It is also about these broader questions about Nigerian, African and global histories and geographies,” he said.

“She makes films about men that are extremely complex, unclichéd and thoughtful,” he said, adding that she “deconstructs these hypermasculine spaces and finds a tenderness.”

Ashadu said that she wanted her new work to be “ambiguous” in presenting the bodybuilders as objects of desire. “People's minds are obviously going to go to that,” she said, “but I want to play with that in an interesting way.”

These days, she is “more comfortable relinquishing control of how people read the work,” she said, then added: “But one thing I am never going to do is apologize.”

---

#### More in Art & Design

---

#### Trending in The Times

---

OpenAI Agrees to Use Computer Chips From AMD

---

Three Broadway Stars Walk Into a Museum ...

---

How Much Do You Really Know



After Declining to Give Trump a Sword for King Charles, a Museum Leader Is Out



A Treasure Trove of Art Is Uncovered in a Hong Kong Apartment



A Star Architect's Buildings Soar. He's Nowhere to Be Seen.



The 9 Lives of Lee Miller

## About Sleep?

Gig Drivers Win the Right to Unionize in California

Rescuers Stop Search for Survivors in Indonesia School Collapse

Trump Calls on Israel to Stop Bombing Gaza After Hamas Agrees to Parts of Cease-Fire Plan

Hikers Stranded on Mount Everest

U.K. Police Identify Attacker in Deadly Synagogue Stabbing

Sunday Special: The Enduring Power of Amusement Parks

ICE Protests Continue as Trump Pushes to Deploy National Guard

## Editors' Picks



Why Do So Many Women Have Long Hair Now?



Is It OK to Use Your Phone on the Toilet?

## The New York Times

[Go to Home Page »](#)

NEWS

ARTS

LIFESTYLE

OPINION

**MORE**

© 2025 The New York Times Company

[NYTCo](#) [Contact Us](#) [Accessibility](#) [Work with us](#) [Advertise](#) [T Brand Studio](#) [Privacy Policy](#) [Cookie Policy](#) [Terms of Service](#) [Terms of Sale](#) [Site Map](#) [Help](#)

[Subscriptions](#)

 [Your Privacy Choices](#)